Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 135. Sonnabend, den 13. Juni 1885. III. Jahrg.

Politische Tagesschau.

In Oesterreich standen die Reichsrathswahlen als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung. Sie sind im Wesentlichen beendet und Gewinn und Verlust lassen sich annähernd feststellen. Eine grundsätzliche Verschiebung der parlamentarischen Situation ist darnach nicht eingetreten. Die Linke hat 24 Sitze verloren und 9 gewonnen; die verlorenen 15 Mandate sind indeß nicht ausschließlich der Regierungspartei zugefallen, sondern vertheilen sich auf einzelne nationale und Interessen-Gruppen, die von Fall zu Fall ihr Votum konstruiren. Die Regierungsmehrheit wird ebenso buntscheckig zusammengesetzt sein wie bisher und die nationale Einzelinteressenpolitik wird vom Ministerium Taaffe ihre Opfer fordern und wahrscheinlich erhalten, wie sie es seit Langem gewohnt ist. Die Zweidrittelmajorität, die zu Verfassungsänderungen erforderlich ist, hat die siegende Partei indeß nicht errungen — sonst wehe den armen Deutschen und ihren Kulturbestrebungen!

Zu den russischen Zollerhöhungen wird der „Nat.-Lib. Korr." von sachverständiger Seite geschrieben: „Den freihändlerischen Blättern bieten die neuesten Zollerhöhungen der russischen Regierung einen willkommenen Vorwand, um wieder einmal gegen die deutsche wirthschaftliche Gesetzgebung loszuziehen. Sie stellen die Sache so dar, als ob diese erhöhten russischen Zölle eine „Antwort" auf unseren neuen Zolltarif, insbesondere auf die Getreide- und Holzzölle sein sollten. Dies ist nun aber keineswegs der Fall. Die russische Regierung verfolgt mit diesen Zöllen in erster Linie ihre alte Schutzzollpolitik, in zweiter Linie sucht sie damit höhere Einnahmen zu erzielen. Daß unser Export vielleicht und vorübergehend dadurch betroffen wird, ist bedauerlich, sollte aber nur ein weiterer Ansporn dazu sein, uns immer neue Absatzgebiete zu suchen. Außerdem trifft diese russische Maßregel in erster Linie nicht Deutschland, sondern England und dieses Eldorado unserer Freihändler ist doch an unseren Zollerhöhungen auf Getreide und Holz wahrhaftig unschuldig! Endlich sind diese russischen Veränderungen der Zölle in weiteren Kreisen seit Jahr und Tag als bevorstehend bekannt gewesen und sind die Gutachten der Sachverständigen und der Kommission darüber zu einer Zeit eingeholt worden, als man an neue deutsche Zollveränderungen noch gar nicht dachte. Die Einführung wurde bereits vor Monaten in Rußland allgemein erwartet; die Gründe, warum solche erst jetzt erfolgt ist, gehören nicht hierher, haben jedenfalls aber mit unserer Zollgesetzgebung nichts zu thun.

Die Verhandlungen Rußlands mit England wegen Afghanistans stehen auf dem alten Flecke und dürften durch die englische Krise noch verzögert werden. Doch ist nicht zu erwarten, daß das Resultat unter einem konservativen Kabinet Englands ein anderes sein würde, als unter dem Ministerium Gladstone: es wird bei dem Rückzug Englands verbleiben.

Der Abschluß des Friedensvertrags mit China wird in Paris mit einer Befriedigung begrüßt, welche allerdings im Grunde mehr einem Gefühl endlicher Erleichterung von drückender Last gleicht. Die Opposition betont zudem nachdrücklichst, daß das heute Erreichte genau dasselbe sei, was der Vertrag von Fournier bereits vor einem Jahr stipulirte, daß sonach alle seitdem aufgewendeten Opfer an Menschen und Geld keinen weiteren Vortheil für Frankreich gebracht hätten, und daß die Schwierigkeiten der Pacificirung Tonkings nach wie vor dieselben blieben. Es kann solche Parteikritik jedoch nichts an der Thatsache ändern, das Frankreich an Tonking eine große Kolonie erworben hat, deren Nutzen sich bald genug bemerkbar machen wird. — Die Affaire Herbringer wird in der Presse scharf kritisirt. Man fragt sich verwundert, weshalb man Herbringer erst von Tonking herkommandirt habe, wenn man ihn jetzt sofort wieder dorthin zurück schicken müsse.

Im Ausland hat die englische Krise einen verschiedenen Eindruck gemacht. Wir in Deutschland könnten mit einer konservativen Regierung zufrieden sein; sie würde die deutschen Interessen mehr berücksichtigen wie die jetzige liberale. In Oesterreich urtheilt man ähnlich. In Rußland faßt man die Thatsache ziemlich kalt auf und nur in Frankreich zeigt man sich merklich beunruhigt, weil man glaubt, daß sich ein konservatives Kabinet mehr an Deutschland anlehnen und dafür die egyptischen Interessen schärfer wahren würde. Auch Italien ist nicht ganz sorgenfrei, denn es hat sich im Vertrauen auf Englands wenn auch nur halbe Freundschaft in seine gewagte Kolonialpolitik in Ostafrika eingelassen. Man spricht auch schon davon, daß die englische Krise dem italienischen Minister des Aeußern, Mancini, sein Portefeuille kosten wird und daß sein Nachfolger der Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti werden soll.

Der Evening Standard erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß, falls die Königin die Konservativen zur Regierung berufen sollte, die Führer der konservativen Partei bereit sein werden, ein Kabinet zu bilden. — Die Nachricht des heutigen Standard von der Abreise Gladstone's nach Balmoral bestätigt sich nicht, Gladstone hat London nicht verlassen und man glaubt, die Königin werde ihre Rückkehr nach Windsor beschleunigen, um mit den Ministern und den Führern der konservativen Partei versöhnlich zu unterhandeln.

Mehr als 11,000 Flüchtlinge sind aus Khartum und Berber in Dongola eingetroffen; dieselben sagen, der Mahdi erlaube den egyptischen Gefangenen, sich fortzubegeben. Senaar halte sich gut und sei noch immer gut verproviantirt.

Die Annektirung der Samoa-Inseln hat sich bei den Politikern der australischen Kolonie Neuseeland zu einer förmlichen Manie ausgebildet. Obwohl die Inselgruppe in gerader Linie nicht weniger als 1500 Seemeilen von Neuseeland entfernt ist, soll sie doch unter allen Umständen ein Anhängsel der letzteren sein — eine seltsame Behauptung, mit der ihre Urheber wohl schwerlich überall Glück haben dürften, jedenfalls nicht bei unserem Auswärtigen Amt, das in der „Nordd. Allg. Ztg." soeben einen Kaltwasserstrahl nach Neuseeland losgelassen hat, der seine ernüchternde Wirkung hoffentlich nicht verfehlen wird. Die einzigen, die mit den Neuseeländern, überhaupt mit allen Bestrebungen sympathisiren, die dem Fortschritt der deutschen Kolonialpolitik Eintrag thun, sind natürlich unsere Freisinnler, denen wir es bekanntlich in erster Linie mit zu danken haben, daß die vielumworbene Inselgruppe des Stillen Ozeans nicht schon seit Jahr und Tag ein unbestrittenes Eigenthum Deutschlands ist. Ja ja, wenn der Freisinn nur so könnte, wie er will, er würde nicht zögern, sich begründete Anwartschaft auf den Titel: „Allzeit Minderer des Reichs" zu erwerben.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am heutigen Vormittage, nach einem Vortrage des Hofmarschalls Grafen Perponcher, eine längere Konferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, und arbeitete Mittags gemeinsam mit dem Kriegsminister, Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, und dem Chef des Militär-Kabinets, General v. Albedyll. Während der heutigen Nachmittagsstunden verblieb Se. Majestät der Kaiser im Arbeitszimmer und empfing dort auch zum Vortrage noch den Geheimen Hofrath Bork. Das Diner nahm Seine Majestät der Kaiser heute allein ein.

— In rheinischen Blättern verlautet, daß der Ober-Präsident von Leipziger in Hannover die Stelle eines Hausministers erhalten solle, während der Regierungs-Präsident von Hoffmann in Aachen, früher in Danzig, ihn in Hannover ersetzen werde.

— Der bisherige Militär-Attaché in St. Petersburg, Oberst-Lieutenant v. Lignitz, ist, der „N. P. Z." zufolge, von dieser Stellung entbunden worden. Sein Nachfolger ist der Hauptmann im Generalstabe, Graf York v. Wartenburg.

— Der „Reichsanzeiger" und das „Reichsgesetzblatt" publiziren heute das neue Börsensteuergesetz, das unterm 29. Mai vom Kaiser sanktionirt ist und mit dem 1. Oktober cr. in Kraft tritt.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde bezüglich der Eingaben wegen Einführung der Doppel-Münzwährung beschlossen, denselben keine Folge zu geben.

— Vom Führer der letzten Berliner Expedition in Ostafrika, Regierungsbaumeister Hörnicke, ist eine Nachricht aus Lamoo vom 11. Mai eingetroffen, wonach die Expedition am 5. Mai in Zanzibar anlangte und mit einer Karawane von 160 eingeborenen Trägern und einer Ausrüstung für fünf Monate in's Innere aufbrach.

— Ein Sergeant und zwei Avancirte vom Kaiser Alexander-Gardegrenadier-Regiment begeben sich am 1. Juli nach Togo in Westafrika zur Verwendung als Instrukteure und Polizeibeamte. Sie sind bis zum 1. April 1886 beurlaubt. Alsdann steht ihnen der Rücktritt in das frühere Dienstverhältniß frei.

Eisenach, 11. Juni. Heute und morgen findet hier eine Ministerkonferenz der Thüringischen Staaten behufs Vereinbarung gegenseitiger Rechtshilfe in Verwaltungssachen statt.

Ausland.

St. Petersburg, 11. Juni. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" meldet, eine außerordentliche abessynische Gesandtschaft werde im Laufe des Sommers nach St. Petersburg kommen. „Grashdanin" erfährt, die Gesandtschaft werde vorher Athen besuchen, ihr Zweck sei vornehmlich, die Glaubenseinheit der abessynischen mit der orthodoxen Kirche weiter zu entwickeln; alsdann werde auch seitens Rußlands eine Gesandtschaft nach Abessynien mit Geschenken entsandt werden, die auch die Erforschung des Landes zur Aufgabe haben werde.

19

Vetter Paul.

Roman von M. T. v. T.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Große Regentropfen klatschten gegen die Fensterscheiben, und die mageren Kiefern, die vereinzelt und in Gruppen aus sandigem Erdreiche in die Höhe ragten, wurden unbarmherzig vom Winde hin- und hergepeitscht. Auf den kleinen Stationen, die man berührte, eilten die Leute mit umgestülpten Regenschirmen voll Hast den schützenden Wagen entgegen, und die Bahnbeamten hatten Mühe, die Mützen festzuhalten.

„Puh! ein richtiges Unglückswetter!" sagte ein alter, verwitterter Schaffner zu seinem jungen Genossen. „In solchem Sturm ist noch immer etwas auf der Strecke passirt."

Sie aber blickte hinaus und lächelte.

„Station N.," rief es an den Wagenschlägen. „Eine Minute Aufenthalt."

Das große Zifferblatt der Bahnhofsuhr wies die fünfte Stunde. Mit Mühe konnte man es in der Dämmerung erkennen.

„Nur eine Minute Aufenthalt, Fräulein," rief der Schaffner Melanie zu, die das Koupee verließ.

Die Minute war vorüber, man hatte dreimal geläutet, der gutmüthige Alte schloß mit Bedauern die Wagenthür.

Eben setzte sich der Zug in Bewegung, da kam sie herzugelaufen.

„Das hilft nun nichts mehr," sagte der Bahnhofsvorsteher, und hielt sie am Arm fest, „der nimmt Keinen mehr mit."

Sie schien sehr fassungslos. Er beruhigte sie, sagte, sie könne den nächsten Zug benutzen, der in zwei Stunden in derselben Richtung ginge, sie möge nur ruhig in das kleine, hinter dem Wartesalon belegene Damenzimmer gehen, seine Frau würde nach ihr sehen.

Damit ging er hinein, legte rothe Mütze und Amtsmiene ab und war bald im vollsten Zuge, den Honoratioren des kleinen Oertchens, die das schlechte Wetter in den von Tabaksqualm erfüllten Wartesaal verschlagen hatte, Schnurren aus seinem Soldatenleben zu erzählen, während eine kleine Aufwärterin am Buffet hin und her ging und ein Glas Bier nach dem anderen zapfte.

Das Damenzimmer, das Melanie betrat, sah nicht aus, als ob es lediglich zur Benutzung theilnahmloser Reisender diente. Blumen standen am Fenster, ein Glas mit Goldfischen schmückte das kleine Schränkchen unter dem Spiegel, neben einer geöffneten Nähmaschine lag buntes Kinderspielzeug und unter der Gaslampe auf dem Tische ein geöffnetes Buch.

Mechanisch blickte sie hinein.

„An's Ufer geschleudert, was soll ich nun? Blos leben, weil ich nicht todt bin?" las sie.

Sie legte es wieder nieder, löschte die Lampe und streckte sich auf dem Sopha aus.

Die kleine Aufwärterin, welche herein kam, um nach ihren Bedürfnissen zu fragen, meinte, sie schliefe, und trippelte wieder hinaus.

Vielleicht schlief sie auch.

Durch das Klatschen des Regens an den Fensterscheiben, durch das Kreischen, Stöhnen, Aechzen des einsam stehenden Hauses in der stürmischen Frühlingsnacht, durch die gedämpfte Stimme des Erzählers und das laute Lachen seiner Zuhörer nebenan — durch das alles hindurch sang ihr der Sturm ein heimliches Wiegenlied.

Ein Lied von Hochzeitsjubel und Eheglück, von einer jungen, schlanken Braut im Schmuck der Myrthenkrone, von einer jungen, sittigen Mutter im Kreise pausbäckiger Blondköpfchen, die stürmisch an ihr emporstrebten; von treuen Mannesaugen, in hellster Glückseligkeit erstrahlend.

Das war ein köstlicher, süßer Sang, und wäre die kleine Aufwärterin näher getreten, sie hätte sehen können, wie ein glückseliges Lächeln das Antlitz der Träumenden verschönte.

Doch auch andere Lieder sang der Sturm; Lieder von wildempörten Meeren, von schäumenden Wogen und scheiternden Schiffen.

„An's Ufer geschleudert, was soll ich nun? Blos leben, weil ich nicht todt bin?"

Ein Pfiff! ein eisiger Schauer überrieselte sie; sie trat an's Fenster. Da kam es heran — keuchend, schnaufend, Rauch und Funken in den Wind hinaus strömend.

Ein Rufen, ein Laufen, ein Oeffnen und Schließen — ein Läuten und Pfeifen — dann schnob es vorüber, und auf dem engen, kleinen Platz, den die ängstlich flackernden Lampen spärlich erhellten, wurde es leer und Wind und Regen erlustigten sich um die Wette.

„Ach, Gott, da sitzen Sie im Dunkeln," rief eine freundliche Stimme, und das gutmüthige Gesicht einer behäbigen runden Frau trat in den Lichtkreis der schleunigst angezündeten Lampe.

„Ach, Gott, und so blaß sind Sie, und die ganze Zeit im Mantel. Ach, Gott, und das Feuer ist ganz herabgebrannt. Wir haben Wäsche heute; es ist ein solcher Unglückstag, alle Hände voll zu thun. Ach, Gott, und da ist der Junge schon wieder, auf Schritt und Tritt läuft er einem nach. Ach, Gott, um ein Haar wäre er eben in's Waschfaß gefallen."

Sie nahm das kleine, kugelrunde Ebenbild, das mit unsicheren Beinchen hereingestampft kam, auf den Arm und fuhr fort:

„Ach, Gott, wenn Sie sich nur nicht erkältet haben. Sie sind so blaß, ich hole Ihnen ein Glas Glühwein."

Begierig schlürfte die Reisende den Wein hinunter.

„Wir hatten Sie ganz vergessen," fuhr die redselige Frau fort. „Seitdem wir die Restauration übernommen haben, ist's manchmal etwas viel für mich. Und dabei alle Jahre ein Kind. Zu Ostern wird's das Vierte. Reisen Sie weit?"

„Nicht mehr weit," entgegnete Melanie.

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 11. Juni. Die Deputirtenkammer nahm den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber für Unfälle bei der Arbeit, mit 119 gegen 116 Stimmen an. Der Ackerbauminister und der Justizminister hatten die Vertrauensfrage gestellt.

London, 10. Juni. Heute Nachmittag fand ein großes Meeting der Konservativen beider Häuser des Parlaments statt. Die Berathungen wurden geheim gehalten. — Fast alle bei der Abstimmung am Montag im Unterhause abwesenden Deputirten haben an ihre Wähler Entschuldigungsschreiben gesandt, in welchen sie Unwohlsein als Ursache ihrer Abwesenheit bezeichnen; einige erklären, von der Wichtigkeit der zu erwartenden Abstimmung keine Kenntniß gehabt zu haben.

London, 11. Juni. Der Staatssekretär des Krieges, Hartington, sollte sich gestern Abend nach Balmoral zur Königin begeben. In Folge eines Telegramms aus Balmoral unterblieb die Reise jedoch; man schließt daraus, daß die Königin unverzüglich nach Windsor zurückkehren werde. — Die „Times“ erfährt, die Königin habe die Demission des Kabinets nicht bedingungslos angenommen. — Der „Standard“ glaubt, die Königin werde eventuell in erster Reihe Northcote mit der Bildung eines neuen Kabinets betrauen. Salisbury habe sich damit einverstanden erklärt, daß Northcote an die Spitze der konservativen Regierung trete.

Port Said, 10. Juni. In der Nähe von Kantara wurde ein großes Baggerschiff von dem Dampfer „Mellville“ mitten im Suezkanal in den Grund gefahren und dürfte die Passage des Kanals in Folge dessen für einige Zeit wesentlich erschwert oder gänzlich gestört sein.

New-York, 10. Juni. Mehrere Besitzer von Eisenwerken in den westlichen Staaten haben die von den Arbeitern geforderten Lohnbedingungen angenommen. — Die Zahl der Einwanderer, welche im Monat Mai in den Vereinigten Staaten eintrafen, betrug 66 971.

Militärisches.

(Abschaffung der Ulanenlanze in Oesterreich.) Im österreichischen Heere ist durch eine vor einigen Tagen erschienene Verordnung die Ulanenlanze abgeschafft worden, so daß zwischen Dragonern, Husaren und Ulanen nunmehr kein anderer Unterschied besteht, als in der Benennung und der Uniform.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 9. Juni. (Verschiedenes.) Der diesjährige Stand der Saaten in unserem Kreise berechtigt den Landmann zu ganz besonderen Hoffnungen; auch Klee, Heu und die Obstgärten versprechen mit geringen Ausnahmen eine ganz besonders reiche Ernte. — Das früher Wapnowski'sche Gut in Michlau ist für 33 500 Mark gestern in den Besitz eines gewissen Hollotz übergegangen; ein besonderer Unstern schwebt über diesem Anwesen; es hat in den letzten zwei Jahren den Besitzer, wenn wir nicht irren, sieben Mal gewechselt. — Das in der Nacht zum Sonntag über unsern Kreis dahingegangene Gewitter hat an manchen Stellen bedeutenden Schaden angerichtet; unter Andern zündete der Blitz in dem Dorfe Czychen eine Scheune an, deren Versicherungssumme von dem Eigenthümer kurz vorher von 1800 Mk. auf 600 Mk. ermäßigt worden war, weil — es eben lange nicht gebrannt hatte; die Scheune brannte bis auf den Grund nieder und der Geschädigte wird nun wohl nachdenken über den Satz: „Mit des Geschickes Mächten ist kein Feuerversicherungs-Vertrag nicht zu flechten.“ (G.)

Riesenburg, 9. Juni. (Ein starker Sturm) wüthete am Sonntag Nachmittag in der Umgegend von Riesenburg. Derselbe warf die neuerbaute 180 Fuß lange Scheune des Besitzers Maschke in Gunthen um, die dadurch völlig zerstört wurde. Ferner stürzten in Folge des Sturmes auch zwei Ställe des Besitzers Becker in Dakau ein.

Aus der Weichselniederung des Stuhmer Kreises, 10. Juni. (Alterthümer.) Fast jedes ältere Haus in hiesiger Gegend birgt einige sorgfältig aufbewahrte Alterthümer. So hat Einsender Dieses im S.'schen Hause zu T. einen eisernen Ofenuntersatz vom Jahre 1769 gesehen, auf welchem die Inschrift steht: „Maleachi, 4, 1: Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen.“ — Herr P. in M. besitzt 4 Teller von Fayance mit der Jahreszahl 1674 und einer Inschrift. Herr J. G. in M. hat verschiedene Bücher aus dem Jahre 1674. Auch kann man hier über 100jährige, reich ausgelegte alterthümliche Eichen- und Eschenmöbel von kolossaler Größe finden. (N. W. M.)

Skurz, 10. Juni. (Der im Skurzer Mordprozeß freigesprochene Fleischermeister Behrendt) wird nach Amerika auswandern und hat den hierzu erforderlichen Konsens nachgesucht.

Danzig, 11. Juni. (Geflügelnetze.) Der Thierschutz-Verein hat ein Muster der zum Tragen des Geflügels passenden Netze, welche von verschiedenen Thierschutz-Vereinen empfohlen sind und auch auf den Ausstellungen in Nürnberg, Darmstadt ꝛc. prämiirt worden sind, von Bamberg kommen lassen und dieselben dadurch dem Publikum zur Benutzung empfohlen. — Das Tragen in gewöhnlichen Netzen ist polizeilich nicht gestattet, weshalb jeder, der Geflügel in Netzen transportiren will, sich mit einem solchen vorschriftsmäßigen Netze versehen mag. (D. Z.)

Königsberg, 10. Juni. (Zu dem von uns in gestr. Nr. gemeldeten Unfall) geht der „D. Volksztg.“ von schätzenswerther Seite folgende Mittheilung zu: Heute Morgen verunglückte ein Kanonier von der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments. Sein Hauptmann sprengte zur Stadt, um eine Flasche Wein zu holen. Auf der Unglücksstätte angekommen, reichte er dem schwer Verletzten die Flasche, welche dieser an den Mund setzte, dann aber sogleich mit dem Ruf: „Prost, Herr Hauptmann, es lebe der Kaiser!“ todt zusammenbrach.

Gr. Dirschkeim, 9. Juni. (Die Tödtung eines Pferdes durch Bienenstiche) ist in diesen Tagen hier vorgekommen und mahnt zur Vorsicht. Der Eigenthümer P. von hier hatte sein Pferd des Morgens in der Nähe des Dorfes auf der Weide dicht an einem in voller Blüthe stehenden großen Ripsfelde angebunden. Als die Bienen bei ihrem Ausflug nach dem Ripsfelde dem Pferde zu nahe kamen, schlug es mit seinem Schweife nach ihnen und nun fielen erst einige, dann der ganze Schwarm auf das gefesselte Pferd nieder, bis dasselbe schließlich mit Bienen ganz bedeckt war. Als man seine Noth endlich bemerkte und es zu retten versuchte, war es zu spät. Der hinzugerufene Thierarzt erklärte, daß keine Hilfe mehr möglich sei und schon in der Nacht verendete das Thier.

Posen, 11. Juni. (Wollmarkt.) Zu dem morgigen Wollmarkt überschreiten die Zufuhren jetzt schon 15,000 Ctr. Es befindet sich fast Alles in erster Hand: alte Lager über 7000 Ctr.; die hiesigen Händler sind sehr zurückhaltend, auswärtige Käufer fehlen, die Stimmung ist gedrückt. (D. Z.)

Aus der Provinz Pommern, 9. Juni. (Eine interessante Wette) wurde am Sonnabend zum Austrag gebracht. Ein in Damm stehender Trainoffizier wettete mit mehreren Herren aus Damm, daß er zu Pferde zu derselben Zeit von Altdamm aus in Stettin eintreffen werde als der von dort nach Stettin abgehende Eisenbahnzug. Als Zielpunkt wurde A. Timms Gasthof am Bollwerk gewählt. In der That traf der Offizier um einige Minuten früher ein als die mit ihm wettenden Herren, welche die Reise mit dem Abendzuge von Stargard aus machten und sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Gasthof begaben.

Köslin, 10. Juni. (Ein furchtbares Hagelwetter) ging gestern Abend in der achten Stunde über unsere Stadt und Umgegend hernieder; Schlossen in der Größe eines Tauben- bis Hühnereies (einige erreichten das respektable Gewicht von 50 bis 60 Gramm) bedeckten die Straßen. Die ältesten Leute können sich nicht entsinnen, daß seit den 30er Jahren ein so furchtbares Hagelwetter hier gewesen. Selbstverständlich ist der angerichtete Schaden sowohl in der Stadt als auf dem Lande ein ganz ungeheurer. In den Feldmarken der nach Osten und Südosten gelegenen Dörfern ist die Ernte theilweise ganz, theils bis zu zwei Drittheilen zerschlagen. In den in der Stadt belegenen Gärtnereien sind die Scheiben der Gewächshäuser, Mißbeete ꝛc. total zertrümmert. In einer Gärtnerei beläuft sich der Schaden auf ca. 15 000, in zwei andern auf 5000—6000 Scheiben. An der Ostseeküste ging zwei Stunden später ein heftiges Gewitter hernieder.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 12. Juni 1885.

— (Herr Kommandant Oberst v. Holleben) trifft morgen früh von seinem Urlaube aus Berlin wieder hier ein.

— (Militärisches.) Die Uebungen der Landwehr und Reserve sind heute beendet.

— (Die Gerichtsferien) beginnen im Bezirke des diesseitigen Oberlandesgerichts in diesem Jahr am 15. Juli und endigen am 15. September.

— (Der Herr Kultusminister) hat sich bereit erklärt, für die höheren Lehranstalten die Sommerferien um eine Woche zu verlängern und dafür die Herbstferien um die gleiche Zeit zu kürzen, wenn die Direktoren bezügliche Anträge stellen.

— (Kriegerverein.) Am Mittwoch fand eine Sitzung des Vorstandes und der Festdeputationen statt, in welcher die Mittheilung gemacht wurde, daß seitens der Bürgerschaft für die anläßlich des Verbandsfestes der Kriegervereine des Netzedistrikts hier eintreffenden auswärtigen Kameraden Quartiere in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt seien.

— (Kriegerverein.) Am Sonnabend den 13. Juni findet im Schützenhause eine Sitzung des Vorstandes und der Festdeputationen statt.

— (Fechtverein.) In der Fechtmeister-Sitzung am Mittwoch erklärte der Vorsitzende, Herr Wachs, die Geschäfte des Rendanten an Stelle des bisherigen Rendanten Herrn Schulz, welcher sein Amt niedergelegt hat, vorläufig weiterführen zu wollen. Den Fechtmeistern ist aufgegeben, bis Ende d. Mts. mit dem Rendanten abzurechnen. Behufs der Verwerthung sollen die Sammelobjekte von den sämmtlichen Mitgliedern an den Materialien-Verwalter, Herrn Instrumenten-Fabrikanten Zielke schleunigst abgeliefert werden. — Die erste statutenmäßige General-Versammlung findet Anfang Juli statt.

— (Wollmarkt.) Die Zufuhren an Wolle zu dem morgen und übermorgen hier stattfindenden Wollmarkt sind ziemlich bedeutende.

— (Die erste Prüfung) über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wurde am 2. d. Mts. hierselbst abgehalten. Die Prüfungs-Kommission bestand aus den Herren Kreisthierarzt Stöhr, Schmiedemeister Block-Thorn und von Kries jun.-Friedenau. Zur Prüfung hatten sich zwei Schmiedemeister gemeldet, von welchen der eine in Leibitsch und der andere in Gr. Nessau ansässig ist. Beide bestanden die Prüfung.

— (Das Gesetz, betr. die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die Transportgewerbe) ist veröffentlicht worden, und es beginnen nunmehr die Vorbereitungen für die Durchführung desselben. Die Anmeldepflicht zur Unfallversicherung der Arbeiter erstreckt sich nach einer dem neuen Gesetze beigegebenen Anleitung auf 1. den gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb, 2. den gewerbsmäßigen Speditions-, Speicher- und Kellereibetrieb, 3. den Gewerbebetrieb der Güterpacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäßer, Schauer und Stauer, 4. den Gewerbebetrieb des Schiffsziehens (Treidelei), endlich 5. auf die folgenden Betriebe, sofern deren Verwaltung nicht vom Reich oder von einem Bundesstaat für Reichs- beziehungsweise Staatsrechnung geführt wird: a) den Betrieb den Eisenbahnverwaltungen einschließlich der Bauten, welche von diesen Verwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden, b) den Baggereibetrieb, c) den Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb. Für gewerbsmäßig gilt ein Fuhrwerksbetrieb, wenn aus dem Betriebe des Fuhrwerks ein Gewerbe gemacht wird, das Fuhrwerk also zu Zwecken des Erwerbs, als unmittelbare Einnahmequelle, für einige Dauer betrieben wird. Hierher gehören insbesondere die Betriebe der Droschken- u. Omnibusinhaber, der Posthalter und Frachtfuhrleute, auch die sogen. Hotelwagen, welche gegen Entgelt die Reisenden von den Gasthöfen nach den Bahnhöfen bringen und von dort abholen. Ein Fuhrwerk dagegen, welches von einem Gewerbetreibenden (Kaufmann, Arzt, Metzger, Bäcker) zu Zwecken seines sonstigen Gewerbebetriebes verwandt wird und nicht als unmittelbare Einnahmequelle dient, ist nicht als gewerbsmäßig im Sinne des Gesetzes aufzufassen. Ebensowenig gehören hierher die zum persönlichen Gebrauche dienenden Kutschfuhrwerke von Privatpersonen, sowie das Fuhrwerk eines Landmanns, welcher gelegentlich gegen Entgelt Personen oder Gegenstände befördert.

— (Eine „Goldtante.“) Wir haben im Dezember v. J. über eine Frauensperson berichtet, welche großartige Schwindeleien verübt hatte. Sie erschien bekanntlich in Allenstein bei den Risto'schen Eheleuten, von denen sie in Erfahrung gebracht hatte, daß sie über 2000 Mk. Kaufgeld für ein verkauftes Grundstück erhalten hatten. Sie stellte sich ihnen als eine Frau Radtke aus Dombrowke vor, erzählte von ihrem Reichthum und wußte die R.'schen Eheleute zu überreden, ihr 1970 Mk. zu leihen. Am 16. Dezember v. J. fuhr sie mit dem Ehemann R. nach Bromberg, logirte mit ihm in einem Hotel, lieh noch weitere 100 Mk. von ihm, und verschwand am 27. Dezember auf Nimmerwiedersehen. R. mußte auch noch die Hotelrechnung mit 90 Mk. bezahlen. Wegen dieser und anderer Thaten hatte sich die „Goldtante“ — die thatsächlich Bertha Görke heißt und in Mahlin bei Pr. Stargard geboren ist — vor der Posener Strafkammer

Kleine Mittheilungen.

(Robert von Schlagintweit. †) Der letzte der drei Brüder, welche sich um die Erforschung von Zentralasien und speziell der Gebirgswelt des Himalaja unsterbliche Verdienste erwarben, Robert von Schlagintweit, ist, wie gestern gemeldet, am 6. Juni, Abends 11 Uhr, in Gießen, wo er seit Jahren an der dortigen Universität als Professor der Geographie wirkte, gestorben. Am 27. Oktober 1833 als vieter Sohn des tüchtigen Augenarztes Josef S. in München geboren, schloß sich Robert S, kaum zwanzig Jahre alt, seinen älteren Brüdern Hermann und Adolf S. zu gemeinschaftlichen Forschungen an, und schon das 1854 erschienene Werk „Neue Untersuchungen über die physikalische Geographie und Geologie der Alpen“ enthielt eine Arbeit von ihm. Durch Vermittelung Alexander v. Humboldts erhielten die älteren Brüder von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und von der englisch-ostindischen Kompagnie den Auftrag zu einer wissenschaftlichen Reise nach Indien, auf welcher Robert sie begleitete. Am 20. September 1854 schifften sich die drei Brüder nach Egypten ein und durchreisten von Bombay aus zunächst das Dekhan bis Madras. Im März 1855 wendeten sich Adolf und Robert nach dem Norden von Indien, wo sie u. A. den Ibi Gamin, einen der höchsten Berge Tibets, eine Höhe von 6785 Meter, die größte, die bis jetzt von einem wissenschaftlichen Reisenden erreicht worden, bestiegen. Im Mai 1856 vereinigten sich die drei Brüder in Simla, um sich nach Hochasien zu wenden. Sie besuchten hier Kaschmir, Ladak und Balti. In Begleitung Hermanns drang Robert über die Ketten des Korakorum und des Kuen-lün bis zum chinesischen Turkestan vor. Nachdem Robert noch das Indusland durchzogen, schiffte er sich im Frühjahr von Bombay nach Egypten ein. Adolf S., der noch ein Jahr länger in Ostindien verweilen wollte, wurde am 26. August in Kaschgar von Aufständischen ermordet. Die Resultate der Reisen der drei Brüder wurden von den beiden überlebenden Brüdern in einem Prachtwerke niedergelegt. Ende der sechziger Jahre unternahm Robert noch eine größere Reise durch die vereinigten Staaten von Nordamerika und es erschienen von ihm darüber mehrere Werke. Hermann, der zumeist in München lebte, ist seinem Bruder Robert um einige Jahre im Tode vorausgegangen.

(Fürst Bismarck) wog laut Waagschein zur Bismarck-Waage in Bad Kissingen: Im Jahre 1874 207 Pfund, im Jahre 1876 219 Pfund, im Jahre 1877 230 Pfund, im Jahre 1878 243 Pfund, im Jahre 1879 247 Pfund, im Jahre 1880 237 Pfund, im Jahre 1881 232 Pfund, im Jahre 1883 202 Pfund, im Jahre 1885 205 Pfund.

(Ein Gruß-Ukas.) Der Direktor eines Kreisgerichtes in Pommern erließ an seine Untergebenen jüngst folgende Vorschrift: „Es ist zur Wahrnehmung des Direktors gelangt, daß einzelne Beamte nicht mit dem ganzen Respekt ihre Vorgesetzten auf der Straße grüßen, welcher ihnen gebührt. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in dieser Materie wird deshalb Nachstehendes vorgeschrieben: Jeder der genannten Beamten, welcher dem Direktor oder einem Herrn Richter begegnet, hat an demselben zur rechten Seite vorbeizugehen und in Entfernung von zwei Schritt vor dem Begegnenden eine Verbeugung zu machen und den Hut bis in die Gegend des Kniees herunter zu bringen.“ Aber bitte, genau die zum Knie, wenn das Ganze nicht Scherz ist.

(Victor Hugo in deutscher Beleuchtung!) Der Ruf des wohlgelungenen prächtigen Bismarck-Fackelzuges ist weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedrungen, selbst unseren intimsten „Freunden“ an der Seine haben einzelne Gruppen des herrlichen Festzuges, besonders die der Magnesiumfackelträger, derart imponirt, daß sie das in Berlin gebotene Gute in möglichst diskreter Weise nachzuahmen beschlossen. Sie wandten sich daher an den Direktor der bekannten Scheringschen Fabrik zu Charlottenburg, Herrn Holtz, mit der Bitte, mehrere Hundert Magnesiumfackeln zur Victor Hugo-Feier in Paris unter der Bedingung zu liefern, daß über diese Sendung das tiefste Schweigen bewahrt würde. Herr Holtz aber, welcher der Ansicht war, daß die deutsche Industrie ihre Vorzüge niemals zu verleugnen nöthig habe, gab den Pariser Auftraggebern kurz und bündig die Antwort: Die Fackeln, welche in Berlin am Ehrentage des ersten deutschen Mannes geleuchtet hätten, wären zu gut, um einen Victor Hugo zu verherrlichen!

(Auch eine Ursache zum Selbstmord.) Ein junges amerikanisches Dämchen im Staate Carolina suchte sich kürzlich zu erkränken, weil man sie nicht zur Advokatur zulassen wollte.

(Die Amerikaner) sind trotz aller Temperenzelei doch eine durstige Nation. Nach der Berechnung eines Statistikers geben sie für Getränke jährlich 3600 Millionen Mark aus, während sie für Brod nur 2000 Millionen und für Fleisch nur 800 Millionen verwenden.

(Eine Fabrik in New York) besitzt eine Maschine, welche täglich zehn Kisten Zahnstocher fabrizirt. In jeder Kiste befinden sich 20,000 Stück derselben. Eine Firma von Boston verkaufte im letzten Jahre allein 25,000 Kisten dieses Produktes.

(Zur Charakterisirung des Herzogs von Cumberland) wird dem „Berl. Tagebl.“ ein ergötzliches Geschichtchen mitgetheilt: „Der Herzog von Cumberland“, so schreibt man der erwähnten Zeitung, „hat für sein, wohl jetzt im Bau befindliches Schloß in Gmunden am Traunsee bei einer renommirten Leipziger Fabrik für Eisenkonstruktion (Mosenthin, Eutritzsch-Leipzig) ein Glashaus, Winterhaus oder dergleichen unter folgenden Bedingungen bestellt: daß keiner der dabei beschäftigten Arbeiter geborener oder naturalisirter Preuße sein dürfe, daß kein Ingenieur auf einem preußischen Institute sein Examen gemacht habe, oder sonstwie mit dem preußischen Staate zusammenhänge. Ein Verstoß gegen diese Bedingungen würde den Vertrag sofort vernichten und das Geschäft annulliren. Der Ingenier, welcher behufs Vermessungen nach Gmunden gereist ist, hat alle seine Papiere, vom Taufschein bis zu den Schul- und Studienzeugnissen

am 6. d. Mts. zu verantworten. Sie wurde wegen Betruges in 12 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 6 Jahren Gefängniß verurtheilt. Hinsichtlich eines Diebstahls, den sie bestritt, trat Vertagung ein; die „Goldtante“ hat also noch eine Zulage zu erwarten.

— (Kreuzottern.) Von Forstleuten hört man, daß es in diesem Jahre erstaunlich viel Kreuzottern in den Waldungen gebe. Die Mittheilung mahnt zur Vorsicht beim Lagern, sowie auch beim Blumen- und Beerensuchen im Walde. Die Kreuzotter ist bei uns die einzige giftige Schlangenart, die übrigen sind ungefährlich. Sie ist höchstens 78 Zentimeter lang, also noch nicht einmal so groß wie die ungefährliche Ringelnatter; in der Hauptsache ist sie an der Zeichnung auf dem Kopfe zu erkennen, welche einem Kreuze ähnelt, sowie an den zickzackartigen Streifen, welche den Rücken herunterlaufen.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 3. Klasse 172. Königl. preußischer Klassen-Lotterie wird am 23. Juni d. J. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Kl. bis zum 19. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

— (Konzert.) Das Trompeterkorps des Ulanen-Regts. giebt Sonntag in Schlüsselmühle ein Konzert. Für Diejenigen, welche das Konzert besuchen wollen, bietet sich per Bahn eine günstige Fahrgelegenheit. Der Zug geht hier um 4 Uhr 09 Min. Nachm. ab; Abfahrt von Schlüsselmühle 9 Uhr 35 Min. Abends. — Herr Restaurateur Krause thut Alles, was in seinen Kräften steht, um seinen Gästen den Aufenthalt in Schlüsselmühle so angenehm wie möglich zu machen.

— (Nachtfrost.) Nachdem wir in der letzten Hälfte des Mai unter einer wirklich trophischen Hitze zu leiden hatten, ist seit Anfang dieser Woche eine kühle Witterung eingetreten. In der verflossenen Nacht sank der Barometer bis auf 1° Wärme. Wie wir hören, sind in den umliegenden Ortschaften die Hackfrüchte, darunter namentlich die Gurken von der Kälte hart mitgenommen worden.

— (Selbstmordversuch.) Am Mittwoch versuchte der Gärtner S. in Mocker seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen. Dieses Vorhaben wurde jedoch von seiner Ehefrau bemerkt, ein Arzt wurde herbeigerufen und letzteren gelang es, durch schnell angewandte Gegenmittel S. am Leben zu erhalten. Als Motiv für den Selbstmordversuch giebt man eheliche Zwistigkeiten an.

— (Ein Mord) ist gestern Abend gegen 11 Uhr nahe dem gleich unterhalb der Eisenbahnbrücke belegenen Schanklokal verübt worden. Um diese Zeit kehrte der Schiffsgehülfe Paczkowski, von der Arbeit kommend, in das genannte Lokal ein, um sich durch ein Glas Bier zu erfrischen. Nachdem er sein Glas ausgetrunken, verließ Paczkowski das Lokal und wollte nach Hause gehen. Gleich darauf vernahm der Wirth einen heftigen Wortwechsel und trat aus dem Hause, um zu erforschen, woher derselbe rühre. Ungefähr zwanzig Schritte vom Hause entfernt, traf er auf eine Gruppe von vier Männer, aus der ein Mann auf ihn zutrat, einen Revolver auf den Wirth anlegte und sagte: „Wenn Du nicht gleich gehst, bist Du eine Leiche, wie dieser hier.“ Zu den Füßen des Sprechers lag eine Leiche, die, wie sich später herausstellte, die des Paczkowski war. Der Wirth, welcher übrigens die vier Männer bei der herrschenden Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte, begab sich in das Haus zurück und kehrte gleich darauf mit einer Laterne versehen und in Begleitung eines Mannes nach dem Thatorte zurück. Die vier Männer, und vermuthlich auch die Mörder des P. resp. Helfer waren aber schon entflohen, wurden aber bald darauf von der inzwischen von dem Vorfall benachrichtigten Polizei verhaftet. Einer von ihnen ist Barbier, ein anderer Fleischergeselle und ein dritter Hausknecht. Die Leiche des P., welche heute nach der Todtenkammer transportirt wurde, ist mit zahlreichen Dolchstichen am Halse und am übrigen Körper bedeckt; die Nase ist abgeschnitten. — Man vermuthet, daß der Mord in räuberischer Absicht begangen worden ist. Die Mordgesellen haben wahrscheinlich geglaubt, P. habe eine größere Summe Geld bei sich. — P. war unverheirathet und stand in der Mitte der zwanziger Jahre.

Mannigfaltiges.

Bayreuth, 10. Juni. (Der einzige Sohn Richard Wagners, Siegfried), ist an Gelenkrheumatismus und Diphteritis bedenklich erkrankt.

Tiflis, 7. Juni. (Ein ganzes Dorf aus dem russischen Unterthanenverbande entlassen.) Auf einen jüngst erfolgten diesbezüglichen Bericht des Verwesers des Ministeriums des Innern hat Se. Majestät der Kaiser bewilligt, daß die Bewohner des 17 Höfe mit 113 Bewohnern beiderlei Geschlechts umfassenden Dorfes Zunda im Kreise Achalkalaki aus dem russischen Unterthanenverbande entlassen würden.

(Von dem verstorbenen russischen Botschafter am Berliner Hofe, Fürsten Orlow) wird Folgendes erzählt: Als er in den orientalischen Krieg ging, in dem er jene schwere Verwundung erhielt, deren Folgen vielleicht sein Hinscheiden in diesem Winter zuzuschreiben ist, war Fürst Orlow ein prächtiger Offizier. Jung und schön, wie er war, hatte er Alles, was erforderlich ist, um zu gefallen. Und gewiß schlugen ihm viele Herzen entgegen. Er nahm aber nur ein einziges an und tauschte dafür das seinige aus, das der poetischen Fürstin Trubetzkoi, welche er nach dem Kriege heirathen sollte. Aber in Silistria empfing er jene furchtbare Wunde, die seinen Geist entfesselte und ihm ein Auge kostete. Er war also entstellt und mußte das schwarze Band tragen, mit welchem ihn Alle seitdem gesehen haben. Nichtsdestoweniger trat er vor seine Verlobte und sagte ihr mit der ihm eigenen Schlichtheit und Offenheit: „Fürstin, mein Herz hat sich nicht verändert; Sie sind für mich dieselbe geblieben. Nur schaue ich Sie heute nur durch meine Liebe, nicht durch meine beiden Augen wie sonst. Ich bin schrecklich verwundet und komme nur, Sie Ihres Wortes zu entbinden.“ Die Fürstin betrachtete ihn einen Augenblick mit stummer Rührung und mit dem Enthusiasmus, den damals alle Russen für den sagenhaften Helden der Silistria empfanden. Dann, indem sie seine Hand ergriff, erwiderte sie mit bezaubernder Stimme: „Meine Hand gehört Ihnen immer, ich habe siie Ihnen bewahrt und ich hoffe, daß sie dieselbe nicht zurückweisen.“ — Fürst Orlow war ein glücklicher Gatte und ein geliebter Vater; sein Herz war Gold, seine Seele groß und edel. Besonders groß war sein Wohlthätigkeitssinn; er war reich wie ein Krösus und pflegte oft mit melancholischem Lächeln zu sagen: „Viel Geld besitzen will wenig sagen, es käme darauf an, alle zu kennen, welche Noth leiden, damit man ihnen helfen könnte.“

Gemeinnütziges.

(Wie mau Porto sparen kann.) Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Packete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielweise Jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 k (20 Pfund) zu versenden und formirt hiervon nur 1 Packet, so zahlt derselbe an Porto: Innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 Mark, innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 Mark, innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 Mk. und iennerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 3 Mark, während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Packeten zur Versendung gelangen, das Porto für alle Fälle (2×50 Pfennig) 1 Mark betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Packete anzufertigen (man kann bis 3 Packete auf eine Begleitadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle, z. B. bei einer Sendung aus der 6. Zone mit zwei Mark Porto-Ersparniß bezahlt machen, es wird leicht sein, unter Benutzung der obigen Porto-Tabelle eine vortheihafte Packet-Eintheilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums es vielfach verabsäumt wird, aus Sparsamkeitsrücksichten Packete werthvollen Inhalts unter „Werthangabe“ zu versenden. Dabei wissen viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mark nur 10 Pfennige beträgt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Erhebung des Oberst Bartenwerffer, Generalstabs-Chefs des 1. Armee-Korps, in den Adelstand. Auch bringt derselbe die Uebersetzung des Wortlauts der neuen Modifikationen des russischen Zolltarifs.

Warschau, 11. Juni. Hiesigen Blättern wird aus Petersburg gemeldet, daß das Projekt wegen der Umgestaltung der polnischen Bank und deren Filiale in eine Reichsbank-Hauptstelle mit bezw. Nebenstellen vom Reichsrath nach dem bekannten Plane angenommen worden sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

mitbringen und vorlegen müssen, um auf diese Art den verlangten Nachweis seiner Preußen-Reinheit führen zu können.“

(Ein heiteres Intermezzo), das jüngst der Stargarder Herr Landrath v. Nikisch-Rosenegk auf einer Dienstreise erlebt, wird der „Starg. Ztg.“ wie folgt erzählt: Der Herr Landrath beordert einen Gendarm zum Rendezvous nach einem gewissen Dorf, das er auf seiner Rückreise passiren will. Dieser stellt sich natürlich pünktlich ein und begiebt sich, da von seinem Herrn Vorgesetzten noch nichts zu sehen ist, nach dem Kruge — Hitze und Durst sind groß —, nachdem er vorher ein paar Dorfjungen beauftragt hatte, ihn von der Ankunft des Herrn Landraths in Kenntniß zu setzen. Die Equipage rollt heran und die Jungens winken ihr Halt zu: „Seeg' ees, bist Du de Herr Landroth?“ — Ja wohl“, erwidert der joviale Herr — „was wollt Ihr denn?“ „Jo, da schaßt Du ees bi oose Herr Schandohre koame — de sitt im Kraug!“ Höchst belustigt folgt der Herr Landrath dieser Weisung und — das Rendezvous war fertig.

(Jüdische Beamte.) Infolge des Vortrages über den „Jüdischen Standesbeamten“ sind Herrn Hofprediger Stöcker verschiedene Zuschriften zugegangen. Ein Brief ist aus einer Stadt eingelaufen, in welcher ein jüdischer Mann als Beigeordneter und zugleich als Stellvertreter des Standesbeamten fungirt. Der Herr weigerte sich, am Sonnabend Unterschriften zu vollziehen und zwinge die christliche Bevölkerung, sich Sonntags nochmals auf das Standesamt zu bemühen. In einem schlesischen Amtsbezirk sei, wie ein weiterer Brief meldet, schon seit der Einführung des Zivilstandsgesetzes ein jüdischer Gutsbesitzer Standesbeamter, obgleich in seinem Ort nicht ein einziger Jude weiter wohne.

(Der Letzte dess Namens Kohn.) Das „W. Fr.“ schreibt: „Wir gehen zu Grunde, unser Name verschwindet von der Bildfläche des öffentlichen Lebens!“ so rief vor einigen Tagen ein Kaufmann in Gran (Ungarn), seines Zeichens Schnittwaarenhändler, der sich in seinen freien Stunden mit dem Zitiren von Klassikern beschäftigt. Eben legte er die letzte Nummer des Amtsblattes aus der Hand, in welcher zu lesen stand, daß der Graner Insasse Pinkus Kohn sowohl seinen Namen, wie auch den seines Sohnes Attila mit Zustimmung des Ministeriums des Innern in „Kamb“ veränderte. Es schmerzte ihn sehr, daß dieser schöne Name Kohn von allen so schmählich verlassen wird. Besonders wehe that es ihm, daß gar so exzentrische Verwandlungen mit dem Namen vorgenommen werden: Kohn-Kelen, Kohn-Kende, Kohn-Korocha, Kohn-Kemeny, Kohn-Kont, Kohn-Kormus, Kohn-Kun, Kohn-Kunos, Kohn-Kunosi, Kohn-Kolompos, Kohn-Kohntar und noch einige Komlos, Korongi, Kondor, Karolyi &c. Er war untröstlich. Er konnte doch nicht der einzige und alleinige Kohn in Gran bleiben, zum Spotte der Stadt. Herr Kohn, der letzte der Kohn's aus Gran, packte sich zusammen, kaufte sich einen Fünfzig-Kreuzer-Stempel und reichte sein Gesuch um Aenderung seines Namens in „Kohnaß“ ein. — Die „Staatsb. Ztg.“ bemerkt hinzu: Bei uns in Berlin steht der schöne Name nicht auf dem Aussterbe-Etat; denn Berlin zählt laut dem Adreßbuch noch 48 Kohn's und 536 Cohn's!

(Auch ein Gesandter.) Gelungene Geschichten, die man für verspätete Aprilscherze zu halten geneigt sein könnte, werden aus Washington über den neuen amerikanischen Gesandten für Persien, Bayliß W. Hanna, erzählt. Der biedere Mann hatte bei seiner Ernennung noch keine Ahnung, wo Persien liegt. Nachdem er sich auf Landkarten und in geographischen Lehrbüchern einigermaßen instruirt hatte, reiste er nach Washington und holte sich dort vom Sekretär Bayard nähere Auskunft. Bayard bewilligte ihm sogar statt der sonst für Konsuln und Gesandte üblichen Vorbereitungszeit von 30 Tagen, 65 Tage. „Es ist verd . . . t weit das Persien, ich kann nicht mit der Bahn hinkommen?“ Nicht ganz, meinte Bayard. „Angenommen, ich sitze dann dort mit erschöpfter Kasse, wer zum Teufel wird mir dann das Geld zum Heimreise pumpen?“ So fragte der vorsichtige Vertreter der Vereinigten Staaten und erst, als ihm die volle Versicherung gegeben wurde, daß die Vereinigten Staaten dafür Sorge tragen werden, daß ihr Vertreter wieder wohlbehalten zurückkehren könne, entschloß sich Hanna zu der Annahme des riskanten „Jobs.“

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Juni.

	11 6 /85.	12. 6./85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	206—85	206—25
Warschau 8 Tage	206—50	205—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	98—10
Poln. Pfandbriefe 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—60	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—20
Oesterreichische Banknoten	164—10	164—35
Weizen gelber: Juni-Juli	170—50	170
Septb.-Oktober	176	175
von Newyork loko	101—50	101
Roggen: loko	146	146
Juni-Juli	145—70	145—70
Juli-August	146—75	146—75
Septb.-Oktober	150—75	150—50
Rüböl: Juni	49	49
Septb.-Oktober	49—30	49—30
Spiritus: loko	43	43—40
Inni-Juli	43—30	43—30
August-Septb.	44—70	44—60
Septb.-Oktober	45—20	45—20

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 11. Juni 1885

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	150—158 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—160 „
„ „ hell 120—126 pfd.	155—160 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	160—162 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	100—110 „
„ „ 115—122 pfd.	120 -125 „
„ inländischer 126—128 pfd	126—130 „
Gerste, russische	100—120 „

Börsenberichte.

Danzig, 11. Juni. **Getreidebörse** Wetter: veränderlich. Wind: NW.

Weizen loco fand am heutigen Markte eine sehr ruhige Stimmung bei mäßiger neuer Zufuhr. 450 Tonnen sind theils zu unveränderten, theils zu schwach behaupteten Preisen gekauft worden und ist bezahlt für inländischen Sommer- 129pfd. 162 M., bunt 126pfd. 160 M., hellfarbig krank 124 5pfd. 156 M., hellbunt 126pfd. 162 M., für poln. zum Transit bunt krank besetzt 118 9pfd 124 M, hellbunt 122 3—126 7pfd. 137—145 M., hochbunt 128 130pfd. 150 M., weiß 127pfd. 148 M., für russ. zum Transit roth mit Roggen besetzt 124 5, 125 6pfd. 124 125 M per Tonne. Termine Transit Juni-Juli 140 M. Br., Juli-August 142,50 M. bez., Septbr.-Oktober 148 M. bez., April-Mai 155 M. Br., 154,50 M. Gd. Regulirungspreis 139 M.

Königsberg, 10. Juni. **Spiritusbericht**. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 44,00 M. Br. 43,75 M. Gd., 44,— M. bez., pro Juni 44,25 M. Br., 43,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 44,50 M. Br., 44,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 45,00 M. Br., 44,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 45,75 M Br., 45,00 M. Gd., —.— M. bez. Lieferung pro morgen 44,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
11.	2h p	760.4	+ 16.4	W²	8	
	10h p	763.1	+ 8.3	N¹	0	
12.	6h a	764.1	+ 6.4	W¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Juni 0,70 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [2. p. Trinitatis] den 14. Juni 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Provinz.-Vereine von West- und Ostpreußen für Innere Mission.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
8½ Uhr Beichte.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnionpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der St. Jacobs-Kirche:

Vormittags 8½ Uhr: Militärandacht mii deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

(Hamburger 100-Mark Banko-Loose von 1846.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von ca. 120 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 16 Mark pro Stück.

Der Post-Auflage dieser Nr. liegt eine Beilage bei, betr. „Landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe von A. P. Muscate, Danzig und Dirschau“, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte

am Mittwoch den 24. Juni cr., am Donnerstag den 25. Juni cr., am Freitag den 26. Juni cr. und am Sonnabend den 27. Juni cr.

von Morgens 6¼ Uhr ab, im Lokale des Restaurateurs Herrn Genzel (Viktoria-Garten) hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungsordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihrem Loosungsschein resp. Geburts-Attest versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens am 15. Juni d. J. dem Königl. Landraths-Amt hierselbst einzureichen. Die nach dem 15. Juni cr. angebrachten, bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatzkommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 8. Juni 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni cr. stattfindenden Wollmarktes bringen wir die Bestimmung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung.

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Zufuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis inkl. 14. Juni cr. nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 11. Juni cr. ab auf dem Viehmarktplatze gelagert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 11. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige öffentliche Bade-Anstalt befindet sich, wie in den früheren Jahren am rechten Weichselufer in der Nähe des Hafens und ist der Aufsicht des Eigenthümers Franz von Szydlowski unterstellt.

Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß das Baden an anderen Stellen des rechten Weichselufers des diesseitigen Polizeibezirks verboten und daß ferner den Anordnungen des vorgenannten Aufsehers, soweit sich solche auf die ordnungsmäßige Benutzung der Bade-Anstalt beziehen, bei Vermeidung sofortiger Verweisung von derselben unweigerlich Folge zu leisten ist.

Die Dienstherrschaften u. Gewerbetreibenden werden ersucht, die zu ihrem Haushalte gehörenden Personen auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Thorn, den 4. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur außerordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag den 14. Juni cr.,

Vormittags 8½ Uhr

in den Saal von **Schumann** (früher Hildebrandt) hiermit eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1. Mittheilung über den Fortgang der Kasse,
2. Antrag auf Genehmigung zur Berufung und Besoldung eines Rechnungsbeamten zu den Kassenrevisionen,
3. eine persönliche Angelegenheit.

Thorn, den 3. Juni 1885.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

gez. **O. Kriwes,** Vorsitzender.

Auktion.

Montag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage werde ich die Restbestände des Waarenlagers von M. Klebs, Breitestraße 1—3 versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Bekanntmachung.

Die zu Sonnabend den 13. d. Mts. in Roßgarten und Gurske anberaumten Versteigerungstermine werden vorläufig aufgehoben. **Beyrau,** Gerichtsvollzieher.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 13. Juni,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause

Sitzung des Vorstandes u. der Festdeputationen.

Der Vorstand.

Citronen-Essenz / Apfelsinen-Essenz } aus frischen Früchten bereitet

Schlesischer Gebirgs-Himbeersaft

das Kilo 1,50 inkl. Flasche empfiehlt

Königl. Raths-Apotheke

Breitestrasse.

Für wenig Geld

eine stete Quelle der Freude am Schönen bieten unsere Photographiedruck-Reproduktionen der **Schönsten Bilder der Dresdner Galerie, des Berliner Museums,** Galerie moderner Meister. Preis für Kabinetformat (16—24 cm.) nur 15 Pf. Es sind 300 Nummern zu haben, religiöse, Genre-, Venusbilder etc. 6 Probebilder mit Katalog versend. wir geg. Einsendung von 1 Mark in Briefmarken überallhin franko.

Berlin NW. 44, U. d. Linden.

Kunsthandlung H. Toussaint.

1 Schachtmeister mit 30 Erdarbeitern

wird gesucht. **Neue Enceinte, P. Reitz.**

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Bäckerstraße 214.

Königl. Privileg. Raths-Apotheke Breitestr.

Frische Füllungen sämmtlicher

Mineralwasser

sind eingetroffen.

Naturgetreue Damen- u. Herren-

Haartouren,

sowie sämmtliche **Haararbeiten** nach den neuesten Journalen werden auf das Sauberste ausgeführt bei

A. Kwiatkowski,

Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen, jetzt Thorn, Culmerstr. 320.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar iu baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau b. Schönsee Westpr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 26. Juni 1885, von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Gasthause zur Post in **Gr. Neudorf:**

1. Aus dem Belauf Elsendorf, Jagen 68: 180 Stück,
   Jagen 11 und 12: 200 Stück,
   geschälte Kiefern-Rundhölzer, IV. und V. Klasse, unter dem Taxpreise, sowie
2. Kiefern-, Kloben-, Knüppel- und Reiserholz aus sämmtlichen Beläufen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau, den 11. Juni 1885.

Der Oberförster.

von Alt-Stutterheim.

Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie alljährlich so auch in diesem Jahre

am 19. Juni auf dem Viehhofe statt.

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird hiermit die Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Viehhofe dringend anempfohlen.

Die Wollen werden vermittelst der Verbindungsbahn mit der Viehhofszweigbahn direkt nach dem Viehhofe befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte lagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines Bestell-Scheins angenommen ist, und außerdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden:

1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:
   a) die Nummer des Bestellscheins,
   b) „ „ „ Zeltes (Z),
   c) „ „ „ Ganges (G),
   d) „ „ „ Raumes (R),
   e) „ Bezeichnung des Raumes (S), l = links, r. = rechts
3. Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämmtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefs würde demnach beispielsweise lauten:

An die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft
Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins),
Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Vermerke, so schwindet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert. Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.

Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Viehhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Viehhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen.

Bestellscheine, Lagerscheine, Quittungen erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Reugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle verzeichnet ist“.

Jedem Zelt ist ein Zelt-Aufseher beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der Zelt-Aufseher ist kenntlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche, welche in weißer Oelfarbe die Nummer des Zeltes trägt.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister ist durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägeramts des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.

Um auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportiren nach dem Speditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Marktterrain einen Speditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft.

Die Direction.

Ich beabsichtige, vom 1. Juli ab meine seit Jahren bestehende

Gastwirthschaft

mit geräumigem Saal anderweitig zu verpachten. Reflektanten wollen sich melden bei

Wittwe O. Wegner, Wirsitz.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen

von { 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund / I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte } zu 5 M.

empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze. Braunschweig.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Todesfall verkaufe ich mein

Cigarren- und Tabaks-Lager

von heute ab zum Selbstkostenpreis aus. Wiederverkäufern gewähre bei Abnahme von größeren Posten besondere Preisermäßigung. Auch ist der **Laden** vom 1. 10. cr. ab zu vermiethen.

Thorn, den 12. Juni 1885.

A. Hempler's Ww.

Ein tüchtiger

Schlossergeselle,

der auch schmieden kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. Labes, Schlossermeister, Seglerstraße 107.

Spezialität:

Drehrollen

fertigt in allen gangbaren Größen die Maschinenfabrik von **L. Zobel, Bromberg.**

Prospekte franko und gratis.

Baderstraße Nr. 57

ist die durch Versetzung des Herrn Hauptmann **Nansester** frei gewordene **Wohnung** per 1. Juli event. auch per 1. Oktober zu vermiethen.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

1 Stube nebst Alkoven von sogleich zu vermiethen Neustadt Nr. 289 bei **Lechner.**

Im Goldenen Löwen, Mocker.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement bedeutend vergrößert und verschönert habe, und sich dasselbe mit seinen geräumigen Nebenzimmern auch für geschlossene Gesellschaften vortheilhaft eignet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen schattigen, schön angelegten **Garten** mit großer Kolonnade, sowie die daranstoßende, neu renovirte **Asphaltkegelbahn** zur gefälligen Benutzung. Auch steht Musikliebhabern ein klangvolles, neues **Concertpianino** zur Verfügung.

Es wird mein Bestreben sein, stets für **gute Speisen und Getränke,** sowie beste Bedienung Sorge zu tragen und sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.

Achtungsvoll

F. Kadatz.

Sommerfrische Oliva bei Danzig.

Station der Hinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade Zoppot 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Rhede. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte Königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade Glettkau, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft ertheilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

Schlüsselmühle.

Heute Sonntag den 14. Juni 1885.

Großes Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.

Anfang 4½ Uhr — Entree 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Th. Kackschies, Stabstrompeter.

Formulare zu den Geschäftsbüchern

für Trödler, Gesindevermiether resp. Stellenvermittler,

welche nach Verfügung der Königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung kommen müssen, sind zu haben in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.